

Geld für den Diktator: Wie die Bundesregierung Syrien half

Anmoderation

Anja Reschke:

In diesem Monat hat Deutschland den Vorsitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen. Eines der wichtigsten Themen dabei : der Umgang mit Syrien. Und Außenminister Guido Westerwelle hat es ganz deutlich gesagt: „ Wir werden uns dafür einsetzen, dass der Sicherheitsrat eine klare Antwort auf den nicht akzeptablen Kurs von Repression und Gewalt in Syrien gibt“ Das klingt gut und richtig. Deutschland macht sich stark gegen das Regime des syrischen Präsidenten Assad. Nur passt es so gar nicht ins Bild der deutschen Syrienpolitik. Denn es ist gerade auch die deutsche Regierung, die dieses Regime seit Jahren unterstützt. Stefan Buchen und Djamila Benkhelouf.

Bei der Niederschlagung des Volksaufstands in Syrien sterben jeden Tag Menschen. Die Welt interessiert sich kaum dafür.

Er lässt die Proteste so brutal niederknüppeln. Der syrische Machthaber Bashar al-Asad. Ausgerechnet in der Universitätsstadt Marburg würde man seine Anhänger nicht vermuten. Aber hier treffen wir Studenten aus Syrien, mit großer Sympathie für Asad.

O-Ton

Mais Hojeera,

Studentin :

„Ich habe Vertrauen in den Präsidenten Bashar al-Asad, nicht aus emotionalen Gründen, sondern aus objektiven. Denn er hat dem Land gedient. Er hat bewiesen, dass er Syrien auf einen besseren Weg führt.“

O-Ton

Ramez Muhjeh,

Student:

„In Syrien verändert sich jetzt alles zum Positiven. Seine Hoheit Präsident Bashar al-Asad hat jetzt eine Verfassung in Auftrag gegeben. Er plant ein neues Parteiengesetz. Alles wird besser, wirtschaftlich und politisch.“

O-Ton

A.M.,

Student:

„Unter den Protestlern sind bewaffnete Banden. Wenn nur einer bewaffnet ist, dann muss der Staat hart durchgreifen. Der Staat kann Gesetzesbrecher nicht dulden.“

Die Asad-treuen Studenten wirken wie handverlesen. Sie studieren Wirtschaftswissenschaften in Marburg, Unterrichtssprache Englisch. Sie sollen dem syrischen Regime nach ihrer Rückkehr bei der Modernisierung des Staates helfen. Bezahlt wird das Studium in Marburg von der Bundesregierung – mit mehr als 200.000 Euro im Jahr, bis heute.

O-Ton

Ahmad Hissou,

Regimekritiker u. Journalist :

„Das ist eine sehr falsche Politik der Bundesregierung. Denn sie bildet ja Leute fort, die helfen sollen, dieses Regime am Leben zu halten.“

Wir wollen Entwicklungshilfe-Minister Niebel fragen - er bezahlt für die syrischen Studenten in Marburg. Doch für ein Interview steht er nicht zur Verfügung. Syrien - ein peinliches Thema für Niebel und die Bundesregierung, denn sie hat bisher aus Angst vor Chaos und Flüchtlingen lieber auf den vermeintlich verlässlichen Diktator gesetzt.

Stabilität statt Menschenrechte – für ihren Vater ist das fatal. Farah Abdi stammt aus Syrien. Sie lebt mit ihrer Familie in Deutschland. Seit einem Jahr kämpft sie für ihren in Syrien eingesperrten Vater Ismail Abdi. Er wurde festgenommen, als er zu einem Verwandtenbesuch in Syrien war. Quälende Fragen.

O-Ton

Farah Abdi:

„Wie geht es ihm, lebt er, wird er überhaupt eines Tages wieder bei uns sein, was geschieht mit ihm, hat er was zu essen, kann er schlafen, wird er misshandelt, wird er gefoltert? Das sind Ängste, die die Familie auf eine extreme Probe stellen.“

Ihr Vater ist deutscher Staatsbürger, eigentlich Anlass für Berlin, aktiv zu werden. Gleich nach seiner Festnahme in Syrien vor über einem Jahr hat die Tochter das Auswärtige Amt eingeschaltet, bislang ohne Erfolg.

O-Ton

Farah Abdi:

„Mich macht in diesen Momenten sehr wütend, dass die deutsche Regierung im Grunde ja, wenn in einem Land eine Krise entsteht, oder Unruhen herrschen, dass man ja seine deutschen Staatsbürger alle rausholt, heil rausholt, aber, bei meinem Vater passiert das nicht. Er ist zwar auch deutscher Staatsbürger, sitzt aber trotzdem dort fest und muss um sein Leben fürchten.“

Auf Anfrage von Panorama teilt das Auswärtige Amt mit, man habe sich um die Ausreise von Herrn Abdi bemüht. Die Verhandlungen mit den syrischen Behörden seien aber äußerst schwierig.

Dabei hat Außenminister Westerwelle seit Jahren einen guten Draht zu Machthaber Asad.

O-Ton

Ahmad Hissou,

Regimekritiker u. Journalist:

„Deutschland und der Westen haben die Sicht propagiert, Bashar al-Asad sei ein Reformier. Und Deutschland hat seiner eigenen Propaganda geglaubt.“

Die intensive Zusammenarbeit mit dem Diktator beginnt unter Niebels Vorgängerin Wieczorek-Zeul. Sie schickt Dutzende deutsche Berater in syrische Behörden, um bei der Modernisierung zu helfen. Über 20 Millionen Euro Hilfen fließen pro Jahr. Und Wirtschaftsdelegationen aus Deutschland geben sich in Damaskus die Klinke in die Hand.

Wirtschaftsexperte Lars Handrich reist 2007 nach Syrien und schreibt einen kritischen Bericht. Er warnt: In Syrien gibt es viel Widerstand gegen einen Wandel. Doch für seine Warnung gibt es von der Bundesregierung nur einen Rüffel.

O-Töne

Lars Handrich,
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung:
„Man fürchtete, dass damit gewisse Gesprächsfäden oder -kanäle belastet werden, dass man da gewisse Nachteile zu erwarten hat in der weiteren Zusammenarbeit.“

Panorama: „Aber das zeigt doch, dass die Bundesregierung sich quasi dem Regime auf eine Art untergeordnet hat und ein Stück weit vor dem Regime gekuschelt hat?“

Lars Handrich, DIW:
„Man ist dem Regime sicherlich nicht konfrontativ begegnet.“

Panorama: „Können Sie das noch mal ein bisschen genauer sagen?“

Lars Handrich, DIW:
„Ich habe nicht festgestellt, dass man das Regime offen kritisiert hat. Das war zu keinem Zeitpunkt der Fall.“

Der Aufstand und seine brutale Niederschlagung trüben den deutsch-syrischen Frühling. Der deutsche Plan, mit Geld und Experten das Regime zu stabilisieren, zerstoben. Deutschland zieht seine Fachleute ab. Berlins Syrien-Politik: ein Scherbenhaufen.

Das Entwicklungshilfe-Ministerium erklärt gegenüber Panorama zunächst, die Zusammenarbeit mit Syrien sei „ausgesetzt“.
Das stimmt jedoch nicht. Panorama liegt ein internes Papier aus dem Ministerium vor, das belegt: In manchen Bereichen ist die Zusammenarbeit mit Syrien weiterhin „aktiv“, allein für Wirtschaftsförderung sind Millionenbeträge eingeplant, trotz der Gewalt des Diktators.

Das Ministerium räumt jetzt ein, dass die Hilfe teilweise weiterläuft. So schnell kann Berlin eben das Ruder nicht herumreißen.
Farah und ihre Familie zahlen den Preis für die Konfliktscheue der Bundesregierung. Denn trotz bester Drähte nach Damaskus hat Berlin ihren in Syrien gefangenen Vater bisher nicht befreit.

O-Ton

Farah Abdi:
„Es macht einen wütend, wenn man sieht, dass so viele Kooperationen und so viele Verhandlungen zwischen den beiden Ländern stattfinden und der eigene Vater aber dort

festsetzt und es nicht mal klar ist, wann er eigentlich wieder hier sein wird, und ob er überhaupt gesund wieder in Deutschland ankommen wird.“

Autoren: Djamila Benkhelouf, Stefan Buchen

Kamera: Martin Keller, Michael Reichert

Schnitt: Christian Balzer